sensul mai nou şi neutru, de „deprindere" O oarecare stânjenire din cauza coexistenţei celor două sensuri, care se contraziceau, exista şi pentru Coresi, care simte nevoia să adauge „în cinste", pentru ca să arăte că e vorba de *înşela* „gagner", iar nu de *înşela* „tromper".

S PUŞCARIU

III

bucălat ‚dickbackig', **codălat** ‚(lang)geschwanzt'.

Aus prinzipiellen Gründen mochte ich die Erklärung b u c ă, c o a d ă + l a t der neueren Drăganu's (DR 4, 739 f) vorziehen

Das dem ersten Worte von Drăganu zugrundegelegte b u c c e l l a ţ u m kenne ich nur in der Bdtg ‚Schiffszwieback', dessen rom Reflexe (REW 1361) keine ähnliche Bedeutungsentwicklung aufweisen. Dass *cc* vor *e* nicht palatalisiert wurde, ist eine weitere Schwierigkeit, die durch den Hinweis auf die Proparoxytona auf -i n u s -i t u s (c e a r c ă n, s t r i g ă t) nicht beseitigt wird Ist nun die naheliegende Etymologie *bucca* + *latus* wirklich so unannehmbar wie Dicţ Acad meint, das von ‚morphologischen und semantischen' Schwierigkeiten spricht? Morphologische Parallelen gibt ja Puşcariu selbst anlässlich des ähnlich gebauten b u c ă l a i e DR 4, 724 Grade bei Angabe von Eigenschaften von Körperteilen (oder Handlungen, die Körperteile vollführen) ist der Kompositionstypus Bahuvrihi im Romanischen häufiger als sonst die Enge der Komposition spiegelt gleichsam die Kompaktheit der körperlichen Sphäre wieder, daher die zahlreichen Zusammensetzungen wie prov c a p g r o s, frz c h é g r o s, prov c a r a v i r a r, ital c a p o v o l g e r e, c a p i t o m b o l a r e usw Dem b u c ă l a t ‚breitmaulig' ‚dickbackig' entspricht sp b o q u i a n c h o (bei Tirso de Molina, Luis de Granada) Die Varianten auf -a v, -ă u enthalten ein ‚einreihendes' Suffix Zu c o d ă l a t passt morphologisch rum c o d a l b, kat c o h a l l a r c h, c o h a c u r t. Dass der 2 Teil

BDD-A14784 © 1929-1930 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:54:37 UTC)

l a t u s, nicht l o n g u s ist, braucht uns nicht zu storen · ein breiter Schwanz ist jedenfalls ein Schwanz, den man bemerkt, daher die Bdtg ‚codat', ‚geschwanzt' und von da mit neuer anderslaufiger Spezialisiersung der Bdtg . ‚langgeschwanzt' (Candrea-Densusianu verzeichnen c o d o l a t ‚avec une queue *épaisse*', also noch eine andere Spezialisierung) Die Erklarung aus einem *c a u d e l l a t u s von *c a u d e l l a ‚Steiss, Rucßgrat' geht ja ebenfalls von einer Bdtg ‚geschwanzt' aus.

a se râde ‚spotten'

Ich glaube, dass die interessanten Bemerkungen I Iordan's (*Rev fil.* 2, 277 ff [1]) in einen weiteren Rahmen hineingestellt werden mussen. Die Anbildung eines a r â d e an a s e s t r â m b a ‚wortl , sich krummen [vor Lachen]'. ist an sich durchaus moglich, umso mehr als das angerufene Vorbildverbum eine sinnlich wahrnehmbare, sehr expressive Koperhaltung ausdruckt . man braucht nur deutsch s i c h k r u m m (k a p u t, t o t usw) l a c h e n zu vergleichen Immerhin zeigt schon diese deutsche Parallele sowie die romanischen frz s e r i r e, sp r e i r s e (so !), die Iordan allerdings als nicht *ganz* gleichbedeutend mit dem rumanischen Fall erachtet, sowie die noch hinzuzufugenden frz s e m o q u e r, s e g a u s s e r, s e r i g o l e r, s e f i c h e r (f o u t r e), s'e s c l a f f e r d e r i r e d e, ital b e f f a r s i, f o t t e r s i, f r e g a r s i, i n f i s c h i a r s i di etc (bei welchen Ausdrucken Anspielung auf hohnende Selbstbefleckung nicht ausgeschlossen ist [2]), dass wir es

[1]) Bei c i o f l i (n) g a r ‚Schuhflicker' < ‚Bummler, Lump' wurde ich weniger von „cismar care nu-şi cunoaşte meseria" ausgehen als (abgesehen davon dass der Flickschuster naturlich weniger angesehen ist als der Schuster, vgl bei Rabelais als Schimpfwort r a t a c o n n e u r s d e b o b e l i n s, r a p e t a s s e u r s d e v i e i l l e s f e r r a i l l e s l a t i n e s) von der *herumziehenden* Eigenschaft der Flickschuster, die sie Hausierern und anderem Vagantenvolk annahert

[2]) Vgl dei spanischen Fluch p u ñ e t a ! (zu p u ñ o ‚Faust', h a c e r p u ñ e t (a) s 'onanieren') — Thérive, „Sans âme" S 170 venwendet pa-

BDD-A14784 © 1929-1930 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:54:37 UTC)

mit einem allgemeinsprachlichen Phanomen zu tun haben. Wenn tatsachlich die roman Parallelen mit rum a-şi râde de (also şi Dativ) bedeutungsgleich sind, wie Iordan meint, so scheint mir doch die specifisch tadelnde Nuance des a se râde in der Wendung in Tecuciu ce te râzi? aus einer ganz gewohnlichen Bedeutungsauspragung des mit akkusativischem Reflexiv gebrauchten Verb leicht ableitbar Es wird schon aufgefallen sein, dass man im Deutschen sich krummlachen, aber nicht *sich lachen (wie im Romanischen) sagen kann Warum diese Beschrankung? Nun offenbar ist sich krumm lachen ausgerichtet nach sich krumm biegen, sich krumm halten, d h nur wenn das Resultat des Lachens, krumm, angegeben ist, kann das Reflexiv gebraucht werden Ebenso sagt man nicht *sich spotten, wohl aber sich lustig machen, wo wieder das Resultat der von uns an uns selbst vollfuhrten Tatigkeit (‚sich zu einem Lustigen machen', urspr Bdtg ‚dare se jucunditati' Dtsch. Wb) angegeben ist Halt man nun hinzu, dass man im Deutschen sich ausschlafen, sich ausruhen, sich ausschimpfen, aber nicht sich (ein) schlafen, sich ruhen, sich schimpfen sagen kann wie im frz s'endormir, se reposer (Alfred Kerr hat dies letztere durch ‚sich ruhen' einmal nachahmen wollen, vgl meine Stilstudien II 106, sich ruhen belegt ubrigens H Paul, Dtsch Gramm 3, § 116), so zeigt auch diese Beobachtung genau das Gleiche wie die uber sich krumm lachen, namlich dass das Deutsche das akkusativische Reflexivum dort gebraucht, wo eine *lange Erstreckung der Handlung* ausgedruckt wird, die entweder zu einem Resultat fuhrt (sich krummlachen) oder zu einer vollstandigen Durchfuhrung der Handlung (sich ausschlafen, nach dem man sogar ein sich grundlich

---

rallelę frz Verba „je m'en balance, je m'en tape, me ne frego, comme disait un sale macaroni'

BDD-A14784 © 1929-1930 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:54:37 UTC)

a u s - l a c h e n bilden konnte). Nun hat ja schon Tobler, Verm. Beitr II² S 76 nachgewiesen, dass die mit akkusativischem Reflexiv versehenen frz. Intransitiva ausdrucken, „dass die Tatigkeit allmahlich sich vollziehe, eine langere Zeit ausfulle" (also afrz. s o i d o r m i r, s o i m o u r i r, s o i j e s i r nach den Fallen wie s 'é c h a u f f e r, s 'é v a p o r e r usw, wo eben ein langer dauerndes, allmahliches Tun ausgedruckt war) Ein s e m o u r i r verlauft langer als ein m o u r i r Anderseits ist naturlich auch der reflexive Ausdruck aktiver als etwa das Intransitivum frz s e r é j o u i r [1]) ‚sich freuen' gegenuber j o u i r ‚geniessen', s e r e p o s e r ‚sich ausruhen' gegenuber r e p o s e r ‚ruhen' (man kann nur r e p o s e z - v o u s !, nicht r e p o s e z ! befehlen) dtsch sich sturzen-sturzen, s i c h r o l l e n - r o l l e n, s i c h (aus) r u h e n-ruhen, s i c h e r s c h r e c k e n - e r s c h r e c k e n (H Paul, Dtsch Gramm 3, 135) Auch s i c h i r r e n und i r r e n, die Paul als ziemlich gleichbedeutend angibt, verteilen sich so, dass e r i r r t s i c h ‚er begeht einen Irrtum' (= ital f a u n o s b a g l i o), e r i r r t ‚er befindet sich in einem Irrtum' (= ital s ' i n g a n n a) bedeutet

Aus der Nuance der langen Erstreckung des Handlungsverlaufs und vielleicht aus der des Absichtlichen wurde ich auch die von Meyer-Lubke, *Rom Syntax* S 408 als merkwurdig bezeichnete Tatsache erklaren, dass wir im Rum nebeneinander haben r o g ‚ich bitte einen' oder, um etwas,

[1]) Vgl was Schopenhauer vom Menschen sagt „seine Individualitat begleitet ihn stets und uberall, und von ihr ist alles tingiert, was er erlebt In allem und bei allem geniesst er zunachst nur sich selbst Dies gilt schon von den physischen, wie viel mehr von den geistigen Genussen Daher ist das englische t o e n j o y o n e ' s s e l f ein sehr treffender Ausdruck, mit welchem man z B sagt h e e n j o y s h i m s e l f a t P a r i s, also nicht ‚er geniesst Paris', sondern ‚er geniesst sich in Paris' !" Eine Franzosin sagt „Je me couche avec Silbermann" (Roman von Lacretelle) ‚sich niederlegen' ist aktiv, j e c o u c h e a v e c S hatte einen passiven, anstossigen Sinn ergeben Frei, La grammaire des fautes S 245 verzeichnet ‚ausdrucksvolle' Konstruktionen wie s e b o u g e r, s e r e n t r e r u s w

BDD-A14784 © 1929-1930 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:54:37 UTC)

neben mă rog ‚ich bete'; **joară**, subţirico, bine, că tu n'ai altu pe nime Să-ţi fie drăguţ ca mine (Doine) ‚schwore gut, Feinsliebchen, dass du keinen andern hast, der dir so lieb ware wie ich' neben şi 'ncepu a se **jura**[c] und sie begann zu schworen', „wobei also Objektivverba, wenn ihnen kein Objekt beigegeben wird, zu reflexiven werden, obschon ihre Handlung in keiner Weise das Subjekt trifft" Meyer-Lubke gibt als Erklarung „Es scheint hier eine mechanische Anbildung an Falle zu liegen wie duc pre cineva ‚ich fuhre jemanden' mă duc ‚ich gehe' u s w", aber man sieht nicht recht, wie ein Verhaltnis wie ‚ich fuhre'. ‚ich gehe' massgeblich gewesen sein soll fur das ganz anders geartete ‚ich bitte ich bete' und uberhaupt wird man von vornherein nicht gern eine Erklarung aus „mechanischer Anbildung" annehmen Man sieht, wo das Verb sich selbst genugt, nimmt es das ausdehnende Reflexiv zu sich (mă rog ‚ich bete' ist m. A eine ausgedehntere [1]), intensivere, hohere Form des Bittens (mă rog heisst auch ‚flehen, anflehen', Tiktin) Es ist durchaus moglich, mit Tiktin ein slavisches Vorbild (ksl molitı se) fur a se ruga anzunehmen, aber ebenso sicher ist, dass das Gegenuber von rog und mă rog durch die oben erwahnte Nuance der reflexiven Ausdruchsweise befordert wird Fur a jura gibt Tiktin eine andere Abgrenzung als Meyer-Lubke: neben dem nur juristischen a jura werde heute a se jura vorwiegend gebraucht (ubrigens ist auch a se jura mit Akk.-Obj. belegt) Man konnte ja nun Analogien wie

[1]) Man wende gegen diese Auffassung des Reflexivs nicht ein das span. marchitarse ‚verwelken', wo gerade das Diminutiv auf eine Darstellung einer *allmählichen* Entwicklung durch *kleine* Etappen hinzuweisen scheint abgesehen davon, dass das Eintreten von marchitarse statt marcharse durch das Bestreben der Vermeidung der Homonymie mit dem andern marcharse ‚abreisen' bedingt sein konnte, fuhrt doch die *Reihe kleiner Etappen*, die ein ‚*verwelkelen' uns vor Augen stellt, wieder zu einer Verlangerung des Handlungsverlauf vgl. deutsch krankeln

BDD-A14784 © 1929-1930 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:54:37 UTC)

von a s e c r u c ı, sich bekreuzigen' her annehmen, aber mır scheint, dass schon dıe heutige Beschrankung des unreflexıven Gebrauchs auf dıe jurıstısche Fachsprache fur den reflexıven eine gemutvollere, ınhaltsvollere Auffassung des Verbs nahelegt

Nun komme ıch zu dem c e t e r â z ı? ın Tecucıu mit der tadeluden Nuance und zu dem von Iordan erwahnten ıronischen c e t e c r e z ı? ebendort, letzteres von Iordan nach volkstuml. t e 'n c h i p u ı statt î ţ ı î n c h i p u ı erklart Offenbar ıst aber auch letztere Umwandlung (‚dich einbilden' statt‘ dir einbilden') erklarungsbedurftig (man wird nicht an das m ă î n c h ı p u ı u ‚ich stelle mır vor, bilde mır ein, dass ich etwas bin' bei Tıktin, das mit a s e c r e d e p r o s t u. a parallel ıst, also gleichsam c e t e c r e z ı? c e t e 'n c h i p u ı? ‚was glaubst du zu sein?' erinnern durfen). Mir scheint, dass wır ın diesen drei Fallen (nicht so sehr wie beim ethischen Datıv eine Vergemutlichung, Vermenschlichung der Handlung als vielmehr) eine Verbreiterung oder Verlangerung des Handlungsverlaufes, wie ın den oben erwahnten Fallen, anzunehmen haben ım Affekt des Tadelns, Ironisierens usw sieht der Sprechende unwıllkurlich dıe Dinge grosser als sie sonst erscheinen, *der Affekt karikiert* daher er ja einen Menschen N a s o nennt, obwohl trotz der allergrossten Cyrano de Bergerac-Nase der mit diesem Gesichtsvorsprung Behaftete noch ausserdem einen ganzen menschlichen Korper sein eigen nennen kann, daher rum o b r a z n ı c ‘frech, unverschamt' heisst (DR 4, 663), weil man an dem Unverschamten nichts als das Gesicht (obraz) sieht, mit dem er einem entgegentritt, daher frz ıl a l e t o u p e t d e ., ‚er hat dıe Unverfrorenheit ' weil ım Affekt einem plotzlich alles am Nebenmenschen Hervorragende eine Provocation scheint — und, wo man nichts Hervorragendes sieht, auch keinen Haarschopf (t o u p e t), man einen erdichtet, damit man an etwas seinen Zorn auslassen konne So glaube ich denn, dass c e t e c r e z ı? (r â z ı? î n c h ı p u ı?) durch das Reflexiv eine provozierende Ausgedehntheit der getadelten oder ironisierten Hand-

BDD-A14784 © 1929-1930 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:54:37 UTC)

lung ausduckt, die dem kritisch oder karikaturistisch eingestellten Sprecher notwendig ist . er muss gleichsam im Sprechen vergrossern, was er ablehnt unter das Vergrosserungsglas bringen, damit es sichtbar werde. Genau so wird man in Frz affektbeladenere Verba wahlen statt q u e f a i s-t u i c i ? q u e d i s-t u ? so q u o i q u e t u **fiches** i c i ? q u'e s t-c e q u e t u **chantes** ? (mit der Erinnerung an den Coitus, bezw an die Qual des gefolterten, der gestehen muss), q u'e s t c e q u e t u f a b r i q u e s ? (‚erzeugen' statt ‚tun') und genau so im Deutschen durch lokale Bestimmungen das Verb ‚verbreitern' : was lachst du da **herum** [1]) ? w a s **in aller Welt** f a l l t d i r e i n ? usw w a s t r e i b s t d u ? (t r e i b e n ausgedehnter als t u n)

Hinzutritt zu dieser Dimensionssteigerung des Verbalverlaufs beim reflexiven Gebrauch in c e t e c r e z i ? usw die oben erwahnte aktivere Nuance : man liebt, wenn man tadelt, polemisiert, angreift, einen energischen, ausgesprochenen, entschiedenen Gegner vor sich zu haben, um nicht ins Ungewisse und Ungestaltete hinein seine Schlage austeilen zu mussen Genau wie man etwa auf Franzosisch tadelnd sagt · P o u r q u o i e s t-c e q u e t u **te mets** à r i r e ?, was die absichtliche und greifbar wahrnehmbare Haltung betont.

Universität Koln **Leo Spitzer.**

IV

Sumedenie.

Cuvântul acesta se crede a fi un derivat din *sumă* < lat *sŭmma*. Pentru a i se explica terminaţia, a fost apropiat

[1]) Man konnte sagen, in dem h e r u m liegt eine *nicht-entschiedene*, nicht *einmalige* Handlung ausgedruckt und daraus erklare sich die Pejoration (vgl die verbalen Ableitungen im Romanischen mit b i s- oder frz -a i l l e r in s e m a i l l e r bei A de Musset „Ils prêchent et courent et vont semaillant je ne sais quoi que le vent emporte" — nicht ein resolutes, zielbewusstes Saen, sondern ein Herumstreuen ohne Ziel und Richtung) — aber das Vage dieser Bildungen ist doch nicht denkbar ohne die Vorstellung des grosseren Raumes, in dem sich die Handlung abspielt

BDD-A14784 © 1929-1930 Editura Institutului de Arte Grafice „Ardealul"
Provided by Diacronia.ro & www.dacoromanica.ro for IP 216.73.217.42 (2026-11-15 20:54:37 UTC)